

den Nachweis hervorheben, daß selbst in dem Falle, wenn der babylonische Ursprung mancher biblischen Erzählung oder Einrichtung nachgewiesen wäre, nichtsdestoweniger die göttliche Offenbarung, die Inspiration der heiligen Schrift bestehen könnte.

Im einzelnen gliedert sich der Inhalt der Schrift folgendermaßen: I. Biblisches aus Babylon entlehnt? (Welterschöpfung—Sündenfall—Eintflut—Feuersäule beim Zuge durch die Wüste—Sabbat—Monotheismus—Zahve—Jenseitslehre). II. Das sittliche Niveau der Israeliten (Blutrache—Kriegsführung—Stellung der Frau). III. Unwahres in der Bibel? (Götzen—der Mensch Gottes Ebenbild—Jonas). IV. Weltliches und Unmoralisches in der Bibel? (Job—Hobielied). Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß Schraders Werk „Die Keilschriften und das Alte Testament“ S. 2 u. 4. „Die Keilschriften u. d. A. L.“ genannt wird.

Dr. J. Döller.

- 11) **Die griechischen Quellen des heiligen Ambrosius** in II. III de Spir. s. Von Theodor Schermann. 107. S. München 1902. Lentner'sche Buchhandlung. M. 3.— = K 3.60.

Vorliegende Schrift bildet Nr. 10 der „Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München“. Der Verfasser hatte im Jahre 1901 eine dogmengeschichtliche Arbeit: „Die Gottheit des heiligen Geistes nach den griechischen Vätern des IV. Jahrhunderts“ veröffentlicht. Jetzt bietet er eine Ergänzung dazu, indem er mit großem Fleiße die griechischen Quellen nachzuweisen sucht, aus denen der heilige Ambrosius für seine „Libri III de Spiritu sancto“ schöpfte. Als solche werden von Dr. Schermann angeführt: Cyrillus von Jerusalem, Athanasius, Basilus, Didymus der Blinde, Gregor von Nazianz und Epiphanius. Weil jedoch der Mailänder Bischof die griechischen Vorbilder nicht slavisch benützte, sondern frei verwertete und viele theologische Ausdrücke bereits gang und gäbe waren, so ist es bei zahlreichen Parallelen zweifelhaft, ob eine Abhängigkeit — und wenn zugegeben — von diesem oder jenem Schriftsteller vorhanden ist. Derartige Arbeiten, welche gegenwärtig in theologischen und philologischen Seminarien stark betrieben werden, erfordern ausdauernde Mühe; allerdings wird öfters der Nutzen der aufgewandten Sorgfalt und Geisteskraft nicht entsprechen.

Ich schließe mit der Beanständung des Satzes auf Seite 20: „Da der heilige Geist auf den Noe der neuen Generation bei dessen Taufe im Jordan herabkam und in seiner Menschennatur leiden und sterben mußte“ u. s. f. Der Gedanke ist unklar gegeben und wird dadurch inkorrekt.

Regensburg.

Prof. Anton Weber.

- 12) **Das Chorherrenstift St. Florian.** Ein kurzer Abriß seiner Geschichte und seine Sehenswürdigkeiten. Zusammengestellt und als Gabe zum sechzehnhundertjährigen Jubiläum des heiligen Florian dargereicht von Johann Langthaler, Stiftshofmeister. Druck und Verlag von Emil Prielzel in Steyr. Illustrationen nach photographischen Aufnahmen der eigenen Anstalt. Kl. 8°. S. 66. K 1.50 geb. K 2.—.

Unser verehrter Mitarbeiter bietet der Leservelt hiemit eine sehr schöne Arbeit. Ist die geschichtliche Darstellung der Schicksale von St. Florian, dieses uralten, hochberühmten Stiftes, schon recht dankenswert, so sind die

Illustrationen, die Bildnisse der Aelte und die Bilder der Gebäulichkeiten und verschiedenen Räumlichkeiten geradezu prachtvoll. Wirklich eine gediegene, populäre, anziehende Festschrift! Die Ausstattung macht der Firma Priezel alle Ehre.

Pinz.

Prof. Dr. M. Hiptmair.

13) **Handbuch der Bibliographie.** Kurze Anleitung zur Bücherkunde und zum Katalogisieren. Von Kleemeier Fried. Joh. VIII und 299 S. Wien 1903. Hartleben. Geb. M. 6. — = K 6.60.

Die Geistlichen sind anerkannt fleißige Bücherkäufer. Seelsorger, die man in den Berufsgeschäften oder manchmal in Defononiesorgen vergraben wähnt, finden Gelegenheit und Zeit, nebst den Büchern ihres Berufes solche auch aus anderen Wissensgebieten anzukaufen und zu lesen. Für manchen ist die mit großen Opfern erworbene Büchersammlung seine Freude und Erholung. Andere sind Vorstände von Pfarr- oder Lesevereins-Bibliotheken. Dazu kommen Bibliothekare im Nebenfache an Studienanstalten, in Klöstern u. s. w. Für diese alle ist vorliegendes Handbuch der Bibliographie von großem Nutzen und großem Werte.

Daselbe behandelt in vier Abteilungen die Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst (S. 1—58), das Buch (59—90), die Verzierungen des Buches (91—122) und Bibliothek und Katalog (123—261). Den Schluß bilden ein lateinisch-deutsches Verzeichnis früher Druckstätten mit Angabe der Jahreszahl (S. 262—270), ein Verzeichnis der Abkürzungen und Worterklärungen (271—291) und ein ausführliches Register (292—299).

Die Geschichte der Erfindung ist kurz und übersichtlich, gestützt auf die besten und neuesten Forschungen, erzählt. Es wird auch der Streit über die Priorität der Erfindung erwähnt, wobei der Verfasser meint, daß Gutenberg „unbestreitbar“ der Erfinder ist. Das Leben und Wirken und auch die Leiden des edlen Mannes sowie dessen Werke werden gut dargestellt. Mainz war jedenfalls der erste Hauptdruckort und von dort aus verbreitete sich die neue Kunst schnell über ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus.

Der Verfasser durchgeht die einzelnen Länder Europas, führt die hervorragenden Druckorte, die ersten Drucker und deren hauptsächlichsten Werke an und gibt so einen klaren Ueberblick über die erste Verbreitung der Buchdruckerkunst. Wann z. B. zu Bamberg, Straßburg, Passau, Köln, Wien, Venedig, Subjaco u. s. w. die ersten Drucke veröffentlicht wurden, wer die Kunst dort eingeführt hatte, wann der berühmte Koberger zu Nürnberg arbeitete, ist hier zu lesen. Viel Stoff, oft an vielen Orten zerstreut, erhielt in diesen wie in den folgenden Abteilungen eine gedrängte und doch übersichtliche Darstellung. Eine Ergänzung bildet das erste Verzeichnis des Angebotes. Diese Fragen finden eine blündige Antwort, Fragen über Sachen, die man oft bemerkt und die doch unbekannt bleiben z. B. über Bogen-signatur, Format des Buches u. s. w. Recht gut sind die Darlegungen über Bibliophilie, Bücherpreise (Regeln von M. Denis), ausführlich (S. 70—90) wurden die Infunabeln, Bücher gedruckt bis zum Jahre 1500, behandelt. Besonders praktischen Wert haben die Angaben über Unterbringung und Katalogisierung der Bücher, über die verschiedenen Kataloge (Staubort, Spezial-, alphabetischer Katalog), über die Aufnahme der Titel, Ordnung der Schlagworte z. B. bei Umlauten u. s. w. Ueberall sind die angegebenen Vorschriften nach den besten Bibliotheks-Instruktionen durch Beispiele erläutert. Die besondere Beschreibung des Buches (S. 158 ff.) ist vor allen für die Buchhändler bei Abfassung von Katalogen z. B. Antiquariats-Katalogen sehr instruktiv, natürlich auch für die Benutzer solcher Kataloge von